

Lösung des Kaliumsalzes giebt mit metallischem Zink Platinmohr, Schwefelcyanwasserstoffsäure, schwefelsaures Kali und freie Schwefelsäure, die mit Zink Wasserstoff entwickelt. (*Quat. Journ. of the Chem. Soc. of Lond. V. 7. — Chem.-pharm. Centrbl. 1853. No. 35.*) B.

### Verhalten des Schwefelwasserstoff-Ammoniak zu den Auflösungen des Mangans.

Nach Hirzel ist die Wirkung des Schwefelwasserstoff-Ammoniak auf Auflösungen des Mangans nicht in allen Fällen eine so bestimmte, als man gewöhnlich annimmt. Nach ihm entsteht in einer concentrirten Lösung von Chlormangan, welche mit so viel einer concentrirten Salmiaklösung versetzt worden, dass Ammoniak keinen Niederschlag mehr hervorbringt, auf Zusatz von Schwefelwasserstoff-Ammoniak kein Niederschlag, es bildet sich derselbe erst nach starkem Rühren oder auf Zusatz von Wasser. Ferner erhält man beim Zusatz von Ammoniak im Ueberschuss zu einer concentrirten Auflösung von Chlormangan eine bräunliche Flüssigkeit, welche beim Zubringen von Schwefelwasserstoff-Ammoniak nur milchig wird; auf Zusatz von concentrirter Salmiaklösung wird dieselbe ganz klar, verwandelt sich dann aber plötzlich in eine fleischrothe Gallerte durch Ausscheiden von Schwefelmangan. Nur Manganchlorür zeigt dieses eigenthümliche Verhalten, nicht schwefelsaures Manganoxydul. (*Zeitschr. für Pharm. 1854. No. 7. p. 99.*) Mr.

### Bestimmung des Zinkoxyds.

Nach Dr. H. Schwarz bestimmt man das Zinkoxyd, z. B. im Galmei, durch Glühen und Behandeln desselben mit kohlsaurem und ätzendem Ammoniak. Aus der erhaltenen Lösung fällt man das Zink mit Schwefelwasserstoff, zerlegt das Schwefelzink mit Eisenchlorid ( $\text{ZnS} + \text{Fe}^{2+} \text{Cl}^3 = \text{ZnCl} + 2 \text{FeCl} + \text{S}$ ), filtrirt ab und bestimmt das Eisenchlorür durch Titriren mit einer Lösung des übermangansauren Kali. (2 Aeq. Eisen entsprechen 1 Aeq. Zink.) (*Polyt. Centr.-Halle. 1854. No. 1. — Polyt. Centrbl. 1854. No. 7. p. 435.*) Mr.